
Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten des Kriegs-
ernährungsamts darf von Montag, den 19. Februar 1917
ab für alle zur Schlachtung abgelieferten Schweine im
Gewicht von über 100 Pfund, auch wenn sie ein Gewicht
von 180 Pfund nicht erreichen, der für Schlachtschweine im
Gewicht von 180 bis 200 Pfund (90 bis 100 Kilogramm)
in der Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlacht-
schweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichs-
gesetzblatt Seite 89) festgesetzte Höchstpreis gezahlt werden.
Für Schweine im Gewicht von 50 bis 90 Kilogramm, welche
an die Kreissammellstellen geliefert werden, dürfen demnach
von unseren Mitgliedern für den Zentner Lebendgewicht
höchstens bezahlt werden:

im Regierungsbezirk mit Ausnahme des Kreises
Bielefeld M. 108.—
im Kreise Bielefeld M. 105.—

III.

Überschreitung der Preisgrenzen werden mit zeitweiliger
ober dauernder Entziehung der Ausweisstärke geahndet.

IV.

Die vorstehenden Preise gelten für alle Anläufe, die
vom Montag, den 19. Februar 1917 ab bei den Vieh-
haltern getätigt werden, und kommen ab Montag, den 26.
Februar 1917, auf der Sammelstelle ausschließlich zur An-
wendung.

Frankfurt a. M., den 15. Februar 1917.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

L. S. Nr. V/139.

Die Herren Bürgermeister werden um sofortige orts-
abliche Bekanntmachung ersucht.

Limburg, den 19. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Um die Frühjahrseinstellung auch in diesem Jahre nach
Möglichkeit geordnet durchführen zu können, sind umgehende
umfassende Vorarbeiten seitens der Ortspolizeibehörden an-
zulegen. Sie wird angesichts der enormen Ertragssteigerung
(auch aus den Kreisen der Landwirte) für das Feldheer
erheblichen Schwierigkeiten begegnen. Auf die Wichtigkeit
einer sachgemäßen Frühjahrseinstellung brauche ich nicht be-
sonders hinzuweisen.

Um der Landwirtschaft nicht noch mehr Arbeitskräfte zu
entziehen, sollen die landwirtschaftlichen Betriebsleiter vor-
kautig nur dann noch zum Heeresdienst herangezogen werden,
wenn geeigneter Ersatz vorhanden ist. Bei vorgeliefertem
Ersatz kann auch eine geringere Morgenzeit eine Zurück-
stellung rechtfertigen, wenn von den noch vorhandenen Ar-
beitskräften die geordnete Weiterführung des landwirtschaft-
lichen Betriebes in Frage gestellt ist. Außer den landwirt-
schaftlichen Betriebsleitern ist auch die Sicherstellung der
unbedingt notwendigen landwirtschaftlichen Facharbeiter
(Schmiede, Stellmacher usw.) erforderlich. Zurückstellungs-
bez. Urlaubsanträge für diese Personen sind mir umgehend
vorzulegen.

Zur Durchführung einer guten Frühjahrseinstellung reichen
die vorhandenen Hilfskräfte zweifellos nicht aus; es müssen
daher, wie in den Vorjahren, Beurlaubungen von Mann-
schaften des Befehlungs- und Feldheeres erfolgen. In erster
Linie sind Urlaubsanträge für Mannschaften des Befehlungs-
heeres (Ersatzbatt., immobile Landsturmbatt., Genesungslomp.,
Res.-Batterie usw.) einzureichen. Nur wenn zur reibenden
Durchführung der Frühjahrseinstellung die Anwesenheit eines
beim Feldheer stehenden Mannes unumgänglich notwendig
ist, ist erst Urlaub für diesen zu beantragen. Es ist dabei
keits vor Augen zu halten, daß durch die große Ausdehnung
des gesamten Kriegsschauplatzes alle irgendwie verfügbaren
Mannschaften an der Front dringend benötigt werden.

Die Herrin von Reizbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

83)

(Nachdruck verboten.)

Binchen schüttelte energisch den Kopf, so daß die weiß-
grauen Locken flogen.

„Nein, Goldchen, er spricht so schrecklich laut und dann
riecht er nach Tabak und galant ist er kein bißchen. Hoffentlich
sind die anderen Herrschaften, die wir ja nun endlich auch
kennen lernen werden, netter. Ich denke, Hortensens Gatte
und ihre Töchter werden angenehme Menschen sein. Hor-
tense war ja eine entzückende Person und sie schrieb uns
immer so reizende lustige Briefe. Weißt du noch?“

Goldchen nickte.

„Gewiß, Binchen, wir lesen ja die Briefe noch oft im
Stift vor. Und da ist immer eine vergnügte Stimmung.“

In dem Augenblick wurde die Tür vom Nebenzimmer
rücksichtslos ins Schloß geworfen.

„Huch!“ machte Fräulein Goldchen entsetzt und starrte
anlagend noch dem Nebenzimmer hinüber, in dem ein lautes
Rumoren entstand.

Auch Binchen war zusammengezuckt.

„Das ist sicher der Herr Oberst, Goldchen, er ist unser
Zimmernachbar.“

Goldchen nahm zur Belebung ihrer Lebensgeister eine
Pfefferminzkugelle.

„Ein schrecklich geräuschvoller Herr,“ flüsterte sie und
schüttelte ganz bestimmt ihre Locken.

Ensig machten sie sich nun an das Auspacken ihrer
Habseligkeiten. Dasselbe schen der Oberst drüben zu tun, aber
er tat es nicht in der stillen, zierlichen Weise der alten Stif-
tsfräuleins, die bei aller Selbstankunft einer gewissen Grazie nicht
entbehrte, sondern laut und poltend und immerfort in seiner
marrenden Kommandostimme laut mit sich selbst sprechend.
Geschäftig eilten die beiden Dämchen in ihren Morgenschuhen
aus großartigerem Wollstoff hin und her.

„Weißt du was, Binchen, in diesem Zimmerchen hier
neben dem Obersten werde ich schlafen. Wenn er nachts
etwa auch so geräuschvoll ist, dann kannst du dein Auge zu-
tun.“

Wegen Behandlung der Urlaubsanträge wird demnach
weitere Verfügung ergehen. Ich ersuche, die Ortsbewohner
in ortsablicher Weise sehr schon darauf hinzuweisen, daß
Gesuche, denen dringende Notwendigkeit nicht zu Grunde liegt,
abgelehnt werden müssen und deshalb zwecklos sind.

Bis zum 28. d. Mts. ist mir ein namentliches Ver-
zeichnis einzureichen, dessen Muster in der Kreisblattdruckerei
hergestellt und Ihnen alsbald zugehen wird. Die in dem
Verzeichnis gemachten Angaben sind von den Herren Bür-
germeistern genau zu prüfen. Die Richtigkeit der Nachweisung
ist am Schluß zu bescheinigen.

Limburg, den 16. Februar 1917.

M.

Der Landrat.

Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörde gekommen,
daß die Schafhalter sich den Anordnungen der Bekannt-
machung Nr. W. I. 1640/6. 16. R. A. A., betreffend Be-
schlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafzucht
und des Wolgefalles bei den deutschen Gerbereien vom
18. Juli 1916 entziehen.

Inbesondere wird anscheinend mit dem Zugeständnis
der Heeresverwaltung (gemäß § 12 der angezogenen Be-
kannmachung), daß Schafhalter auf Antrag geringe Mengen
bis zu 5 Kilogramm Rohgewicht (Schmuhwolle) aus eigenem
Besitz, zwecks Verarbeitung, Verspinnung und Verwendung im
eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoffabteilung freige-
geben werden, ein weitgehender Mißbrauch getrieben.

Die militärischen Kommandostellen sind ersucht worden,
durch energisches Eingreifen diese Mißstände zu verhindern,
und mit allem Nachdruck darauf zu bringen, daß der beschlag-
namte Ertrag der deutschen Schafzucht tatsächlich in den
Besitz der Heeresverwaltung bzw. der Kriegswollbedarfs-
Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstraße 3
gelangt.

Sofern die gerügten Mißstände nicht unbedingt aufhören,
wird sich die Heeresverwaltung gezwungen sehen, die in
§ 12 der angezogenen Bekanntmachung gemachte Ausnahme
aufzuheben.

Für die sich mit dem Einkauf beschlagnamter Wolle
beschäftigen, sind im Korpsbezirk folgende:

A. H. Guggenheim G. m. b. H. in Frankfurt a. M.,
Gehr. Strauß in Frankfurt a. M.,
Sonnenberg & Engel in Wehlar,
Vereinigte Fellschneidungen Rosenthal G. m. b. H. in
Wehlar.

Nichtamtlicher Teil.

Der Tauchbootkrieg.

Ein italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 19. Febr. (W. T. B.) Im Sperrgebiet des
Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unter-
seeboote eine größere Anzahl wertvoller feind-
licher Schiffe versenkt, darunter ein vollbesetzter
großer italienischer Truppentransport-
dampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und
4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Salonik, der italia-
nische Dampfer „Oceanic“ (4217 Bruttoregistertonnen), der
französische Dampfer „Mont Ventoux“ (3235 Brutto-
registertonnen) und der französische Segler „Aphro-
dite“ (600 Bruttoregistertonnen) mit 735 Tonnen Eisen für
Italien.

Kapitänleutnant Poh.

Berlin, 19. Febr. Wie man hört, stand das Tauch-
boot, das innerhalb 24 Stunden rund 52 000 Tonnen ver-
senkte, unter der Führung des Kapitänleutnants Poh.

Die Angst der englischen Seelente.

Rotterdam, 19. Febr. (H.) In der auf die
deutsche Sperrgebietserklärung folgenden Woche werden, wie
der Korrespondent der Telegraphen Union aus Schiffsverkehrskreisen
hört, gegen 30 Dampfer infolge Geheißverweigerung der
Mannschaften aus Furcht vor den deutschen U-Booten aus
Liverpool, Cardiff und Southampton nicht auslaufen. Ein
Teil der Schiffe ist dann einige Tage später mit neuen Be-
satzungen, bestehend aus Chinesen, Australiern und Russen in
See gegangen. Einige Dampfer kehrten jedoch bald wieder zurück.

„Du aber auch nicht, Goldchen,“ wehrte Binchen, die
in Großmut nicht hinter der Schwester zurückstehen wollte.
„Run ja, dann ist es aber nicht so schlimm, wie du dir
Du bekommst dann deine Mägen und kannst morgen zur
Testamentsöffnung nicht aufstehen. Das darf nicht sein.
Und deshalb wirst du vernünftig sein und einmal auf mich
hören, wenn ich auch die jüngere bin.“

Goldchen sprach ganz energisch und Binchen sagte sich
wirklich, denn die Aussicht, der Testamentsöffnung nicht
beizuhören zu können, war ihr zu schrecklich.

Sie nahm nun ihr Nachthemd und legte es auf das
große Himmelbett im Nebenzimmer.

Nun waren die Schwestern fertig mit Auspacken und
machten Toilette für die Abendstunde. — Mit großer Sorg-
samkeit wurden die „Schwarzseidenen“ wieder angelegt. Gold-
chen zupfte verschönernd an Binchen herum und Binchen an
Goldchen. Sie sahen einander mit prüfender Sorgfalt an,
wie besorgte Mütter ihre Töchter, ehe dieselben zu Ballen
gehen.

Auf die dünnen weißgrauen Schenkel wurden nun kleine
schwarze Spitzenhäubchen besetzt, die den Anschlag der fälsch-
lichen Vöckchen verdeckten. Dann nahmen sie ihre großen Pompa-
dours an den Arm, reckten noch jede ein frisches Taschentuch
hinein und legten sich zur Veredelung der festlichen
Abendtoilette, gegenseitig ein dünnes schwarzes Seidentuch
mit Franzen um die Schultern.

So ausgerüstet, begaben sie sich hinunter in das Spei-
zimmer. Und bei der Abendbeleuchtung sah niemand der
schwarzen Seide das ehrwürdige Alter an. Die beiden alten
Stiftsfräuleins wirkten in diesem alten Schloß so durchaus
stilvoll und feudal, daß man Anne-Roses Entzücken an den
beiden zierlichen alten Damen verstehen konnte.

„Sie sind goldig,“ flüsterte Anne-Rose Vothar wieder
zu, als die Stiftsfräuleins eintraten.

Doktor Gaffner, der anwesend war, übernahm die Be-
stellung. Und Goldchen und Binchen von Vothar sahen
sich in ihren Hoffnungen, daß die anderen Verwandten netter
sein würden, als der Oberst, nicht getäuscht. Im Gegenteil,
diese Hoffnungen wurden weit übertroffen. Just von Billach
sahen sie in seiner schlaffen, vornehmen Geste bewunderns-
wert, Tante Jettchen gewann durch ihre freundliche Energie

da die Mannschaften auf See den Kapitän dazu auffordern
als sie durch die getriebenen Leute versenkter Schiffe
naues über die näheren Umstände einer Torpedierung
sahen hatten.

Verkehrskrisis in Amerika.

Lugano, 19. Febr. (H.) Der „Secolo“ erzählt
London ein trauriges Bild der geradezu un-
gewordenen amerikanischen Verkehrskrisis. Die atlanti-
schen Häfen sind buchstäblich von Schiffen blockiert, die nicht
laufen wollen, ehe der Ausgang der „Probefahrt“ der
längst nach Europa abgegangenen Dampfer bekannt ist.
Die Regierung der Vereinigten Staaten eine endgültige
Scheidung getroffen hat. Die für die Entente bestim-
men Waren strömen in so ungeheuren Mengen zu, daß nicht
in den Häfen festliegende Dampfer bis hoch über das
vollgepfropft sind, sondern daß auch in den Docks aller-
leht stocht, weil sich die Waren Ballen dort zu Bergen türmen.
Die Stöckung des Bahnverkehrs ist so groß, daß die Eisen-
im Lande weder Rohstoffe mehr empfangen noch fertige
Erzeugnisse befördern können. Hand in Hand damit geht
Lebensmittelkrisis, die immer mehr steigt.

Diplomatische Möglichkeiten des U-Bootkriegs.

Berlin, 19. Febr. Die Laten unserer Untersee-
bootkriege, so sagt die „Vossische Zeitung“, was wir
ihnen erwartet haben. Man kann gar nicht Lob genug
den Männern haben, die in der Zeit des eifrigsten Kampfes
auf ihren kleinen Booten an allen Enden des Ozeans
deutsche Flagge Ehre auf Ehre holen. Es kommt
beim Unterseebootkrieg nicht bloß auf das an, was ver-
wirbt, sondern beinahe noch mehr auf das, was nicht ver-
den konnte, weil es sich nicht zeigte. Man muß diesen U-
bootkrieg auch diplomatisch in den Dienst bestimmter An-
ziele eingliedern. Die große politische Möglichkeit, die
der Unterseebootkrieg gebe, liegt daran, so heißt es weiter,
daß die Bundesgenossen Englands, der englischen Seemacht
beraubt, von sich aus den Frieden verlangen
sich mit uns auf Bedingungen einigen, die zu dauernder
auf dem Kontinent führen. Nur dann würden wir
englischen Gefahr Herr werden. Der Tauchbootkrieg
die Rohstoffzufuhr nach Frankreich und Italien ab-
enge die Nahrungsmittelversorgung jener Länder. Es
sich der Zeitpunkt voraussehen, wo militärisch und öko-
nisch diesen Ländern die Fortsetzung des Krieges unent-
schaffen werden. Was wir aus Russland zu hören
kommen, halte in allen Tonarten wider von russischer
Schlossenheit und russisch-englischer Freundschaft. Aber
Geschäftigkeit, mit der England arbeitet, die Brutalität
der Engländer Vorkämpfer in Russland als Beteiligter
Parteien und dem Hofe seine Weisungen zugehen läßt, zu
für seine Angst um Russland.

Der 29. März.

Kopenhagen, 19. Febr. Im Leitartikel
„Erfolgsblat“ auf die kürzliche Erklärung Lord Balfours
Oberhauses bezug, daß England in sechs Wochen, am
29. März, des deutschen Unterseebootkrieges vollstän-
diger Herr sein werde, und führt dann unter anderem aus:
„Angst ist nur, daß seit der Erklärung Churchill's vor
Jahren, die Engländer würden die deutsche Flotte aus
Häfen treiben, wie man eine Ratte aus dem
treibt, von englischer und französischer Seite so viele
Sprechungen und Voraussetzungen abgegeben worden
die niemals eingetroffen sind, daß man, wie es unmöglich
ders der Fall sein kann, allmählich etwas skeptisch gewor-
ist. Noch weiß man nichts von den Mitteln, mit
die Engländer den Schrecken des Unterseebootkrieges
berden größer ist, daß England ein von der ganzen Welt
abgeperrtes Land wird, dazu bestimmt, den Hunger
zu sterben — ein Ende machen wollen. Man muß
befürchten, daß, selbst wenn die Engländer zum Belagere
des Unterseebootkrieges mit Überraschungen kommen sollte,
die Deutschen wieder andere Überraschungen bereit ha-
werden.“

Steigende Besorgnis in England.

Rotterdam, 19. Febr. (H.) „Daily Telegraph“
und „Morningpost“ erklären: Die Wirtschaftslage Eng-
landes erweckt im Volke steigende Besorgnis, über die alle
Lord Georges nicht hinweg heissen könnten. Die „De-

die beiden alten Herren sofort und Anne-Rose, ach, An-
Rose setzte sich in diesen Herzen gleich beim ersten An-
schick, weil sie „der lieben Hortense“ wie aus den Augen
schalteten war und weil die junge Dame mit so aufrichti-
und liebenswürdiger Herzlichkeit den beiden alten Dam-
entgegenkam.

Auch Vothar gewann die Herzen der beiden alten Dam-
im Sturm. Teils aus eigenem Antrieb, teils um Anne-Ro-
zu gefallen, zeigte er sich den beiden Stiftsfräuleins gegen-
so galant und zuvorkommend, daß sie ihn ganz strahlend
ansehen. Bisher waren sie von jungen Herren nicht
Artigkeiten verwöhnt worden.

Ganz fertig waren die Stiftsfräuleins im Kreise der
benswürdigen Verwandten. Es war ihnen bisher so sehr
in ihrem bescheidenen Schattendasein soviel freundliche
merksamkeit zuteil geworden.

Ein wenig wurde diese Glückseligkeit getrübt, als
Oberst erschien. Er begrüßte die Anwesenden laut
lärmend und mit einer gewissen Art, fast als ob er
Hetz des Hauses wäre, der Gäste bewirtete. Die Damen
behandelte er ein wenig mürriß, verneigte sich kurz
scharre einige Begrüßungsworte. Den beiden Herren
schüttelte er die Hände, als wollte er sie aus den Gelen-
reißten.

Nun ging man zu Tisch. Just von Billach sah
Fräulein Sabine von Vothar, und Vothar auf einen
hohen bittenden Blick Anne-Roses, Fräulein Reinhold's
Verständnis, aber glücklich schritten sie zierlich am Arm
Ravaliere dahin. Der Oberst erbot sich Tante Jett-
als Opfer. Die sah aber aus, als sei sie nicht gewillt,
ohne weiteres von dem lärmenden Dasein verschluckt
lassen.

Doktor Gaffner verbeugte sich mit einem feinen Nicken
vor Anne-Rose.

„Mein gnädiges Fräulein, so gut ist es mir allem Mal
seit langen Jahren nicht geworden. Eine so junge und
genße Tischdame war mir wohl noch nie beschieden.“
Lächelnd sah Anne-Rose zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

ausreichen. Schiffe, die genügend Kohlen vorhanden seien, infolge des willkürlichen Heranziehens von Arbeitskräften für das Heer in Frankreich.

Basel, 19. Febr. (TU.) Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Die Abnahme der Tennage übersteigt die pessimistischsten Betrachtungen. Die Tennage falle ganz aus und die alliierten Handelschiffe, welche englische Häfen anlaufen, machten kaum einige Duzend.

Erhöhung der Brotpreise in England.
Haag, 19. Febr. (TU.) In England ist der Preis des Vierpundbrots seit heute an auf 11 Pence, eine Mark, erhöht worden. Der Preis hat sich seit 1914 etwa genau verdoppelt.

Die Londoner Zeitungen bleiben aus.
Karlsruhe, 19. Febr. (TU.) Zum erstenmal seit November 1914 bleiben die Londoner Zeitungen aus. Auch die englische Post fehlt seit mehreren Tagen, während die Verbindung mit England weiter arbeitet. In Paris man beunruhigt, da man nicht weiß, ob eine militärische oder eine Wirkung der deutschen Sperre vorliegt.

Einstellung des dänisch-amerikanischen Passagierverkehrs.

Kristiania, 19. Febr. (W. I. B.) Die letzten Blätter zu sind die in den letzten Tagen zwischen dem Redern und den Seemanns-Verbänden geführten Verhandlungen vorläufig gescheitert. Aller Passagierverkehr mit Amerika ist bis auf weiteres eingestellt.

Die Folgen der U-Boots-Blockade in Amerika.
Lugan o, 19. Febr. (TU.) Eine Londoner Depesche des „Corriere della Sera“ meldet, daß in Amerika die Folgen der U-Boots-Blockade sich immer ernstlicher geltend machen. Wenn die Lage nur noch eine Weile andauere, werde die ganze öffentliche Meinung den Krieg als Befreiung von einem Alpdruck begrüßen. Besonders in der Arbeiterschaft herrscht starke Gährung, da wegen der Verknappung der Waren die Löhne der Arbeiter sehr niedrig sind.

Köln, 19. Febr. (TU.) Der amerikanische Korrespondent der „Daily News“ drückt die Proteste der Arbeiterschaft gegen die Blockade aus. Es werden schon den Vorwand zu energischen Schritten liefern. Es wird nicht genügen, die amerikanischen Handelschiffe zu beschnitten, es bedürfte noch weit schärferer Maßnahmen, und zwar der Begleitung der Handelschiffe durch Kriegsschiffe.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
An den meisten Stellen der Front herrscht harter Kampf, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einbrachte und nur Erkundungsvorfälle zuließ.

An der Westfront unserer Grabenbefestigungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unsere Erkundung gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Wesentliches.

Razedonische Front.
Vorpustengeplänkel und vereingertes Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 19. Febr. (W. I. B. Amtlich.)
Am Morgen scheiterte ein englischer Vorstoß westlich von Messines (nördlich von Armentières); sonst im Westen bei unsichtigem Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Zustangriff auf Odel.

Berlin, 19. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Am 18. Februar abends griff eines unserer Marineflieger Schiffe des Feindes und zerstörte Anlagen von Alensburg auf Odel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Febr. (W. I. B.) Amtlich wird veröffentlicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Radens.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef
keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich von Lipnica Dolna an der Karajowla brachte der Russe einen Minenstollen unter unseren vordersten Gräben zur Sprengung und besetzte in raschem Nachstoß den Trichter. Durch Gegenangriff kam dieser wieder in unseren Besitz. Südlich von Brzejan wurde ein nach Karfer Minenwerferortsbereitstellung erfolgter feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen.

In Bosnien erfolgreiche Unternehmungen unserer Stoßtruppen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen begann sich die italienische Artillerie auch in den einzelnen Abschnitten der Gebirgsfronten wieder zu äußern. Larois wurde wiederholt beschossen. Heute früh brachten Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 73 von einer Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen östlich des Monte Cebio, nördlich von Aisano, 22 Gefangene ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Dajusa nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

o. Oberst. Feldmarschallleutnant.

Zu unserer Eroberung der Höhe 185.

Berlin, 18. Febr. (W. I. B.) Die Franzosen zeigen sich durch die Wegnahme der wichtigen Höhe 185 beunruhigt. Ihre wiederholten Versuche, die verloren gegangenen Höhenstellungen wieder zu erobern, brachen blutig zusammen. Ein in der Nacht zum Samstag vorgetragener Handgranatenangriff führte zu erbitterten Kämpfen, die trotz der Zähigkeit, mit der die Franzosen in die deutschen Stellungen einzudringen versuchten, zu keinem Ergebnis für den Angreifer führten. Am Samstag vormittag begann der Franzose sich mit schwerem Kaliber auf die neuen deutschen Stellungen einzuschießen. Zahlreiche französische Flugzeuge lenkten das Feuer. Nachmittags und besonders abends steigerte sich die französische Artillerietätigkeit, anscheinend durch rasch herangeführte neue Batterien. Unsere deutschen Geschütze legten in diesem so heftigen und wirksamen Feuerkampf auf die französischen Stellungen, daß die Franzosen einen erneuten Angriff nicht wagten. Der französische Heeresbericht versucht den schweren Verlust zu verschleiern, indem er lediglich andeutet, daß es den Deutschen mit Hilfe mehrerer Minensprengungen gelang, in einen vorspringenden Winkel westlich von Maison de Champagne einzudringen. Der vorspringende Winkel war indessen eine kunstvoll ausgebaute Höhenposition, die weithin das Gelände beherrschte und den Angelpunkt der französischen Champagnefront bildete.

Der deutsche Vorstoß in der Champagne.

Berlin, 19. Febr. (TU.) Das Bestreben der deutschen Vorstoß in der Champagne kommt in der französischen Presse vornehmlich in Kensington zum Ausdruck. Die Militärführer gehen selbstverständlich an, daß der Angriff von Reims einen Erfolg der Deutschen darstelle. Jedem neuen Versuch, sich um die aus dieser Niederlage zu ziehenden Lehren zu ergötzen, bereitet die Zensur jedoch ein schnelles Ende.

Zu den Kämpfen auf dem Balkan.

Sofia, 19. Febr. (TU.) Der am Donauufer in den letzten Wochen stattgehabte Artilleriekampf brachte, wie der Korrespondent der Telegraphen-Union aus militärischen Kreisen erzählt, für den Gegner keinerlei Erfolg. Die Russen versuchten, über den St. Georgs-Kanal in das Dobrudschagebiet einzudringen. Diese Versuche wurden bereits im Keime erstickt. Unsere Artillerie hielt ohne Unterbrechung und mit wichtigem Erfolg den Hafen von Galatz und andere militärische Punkte unter Feuer. Außerdem herrscht an der Serbischfront und an der rumänischen Front nur schwache Artillerietätigkeit. An der Razedonischen Front fanden heftige Infanteriekämpfe statt, in denen die bulgarischen und deutschen Truppen den Feind zwangen, sich in die früheren Stellungen zurückzuziehen. Wiederholte englische Angriffe am Doiransee und im Tarnabogen wurden nur unternommen, weil der Gegner den Weg vom Monastir als gefährdet betrachtete.

Der Bruch mit Amerika.

Die Maßnahmen Wilsons.

Haag, 19. Febr. (H.) Reuter meldet aus New York: Wie die Blätter aus Washington berichten, wird Wilson wahrscheinlich vor Ende der Woche den Kongreß zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammenrufen, um die Ermächtigung und die Mittel zum Schutze amerikanischer Bürger und amerikanischer Besitzes gegen den uneingeschränkten U-Bootskrieg zu erhalten. Man glaubt, daß der Kongreß die dringende Notwendigkeit anerkennen werde, dem Präsidenten 15 Millionen Dollars zur Verfügung zu stellen.

Der preussisch-amerikanische Vertrag.

New York, 18. Febr. (Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“, H.) Das Staatsdepartement veröffentlichte heute zum preussisch-amerikanischen Vertrag, die von Deutschland gewünscht werden und verschiedene Punkte regeln sollen. Vor allem, daß die Lage der gegenseitigen Staatsangehörigen in Bezug auf Eigentum und persönliche Freiheit auch in einem eventuellen Kriege unverändert bleibt. Die Annahme der Zusage ist nicht sehr wahrscheinlich, weil der Senat seine Zustimmung geben muß, was die Angelegenheit noch verzögern dürfte.

Konflikte zwischen Parlament und Presse.

Kopenhagen, 19. Febr. (TU.) In Amerika entwickelt sich, wie der Korrespondent der „Politiken“ Telegrammen aus Washington entnimmt, ein scharfer Konflikt zwischen Parlament und Presse. Das Parlament weist den Zeitungen vor, daß sie zum Krieg heizen.

Die Ausfahrt der „Versuchsdampfer“.

Basel, 19. Februar. (H.) Die französische offizielle Agence Radio findet in einem aus Washington, den 18. d. Mts. datierten Telegramm an, daß die beiden Versuchsdampfer „Rockefeller“ und „Orleans“ aus New York nach Europa abgefahren sind.

Bergeltungsmassregeln, so scharf wie nur möglich.

Berlin, 19. Febr. (H.) Aus französischer Gefangenenschaft sind kürzlich Krankenträger nach Deutschland zurückgeführt, die unter Eid übereinstimmende Angaben über zwei Vorfälle bei der Champagnechlacht (Herbst 1915) gemacht haben, die in erschreckender Weise zeigen, daß in dem französischen Offiziers- oder Unteroffizierskorps oft nicht Menschen, sondern Bestien leben. Ein französischer Oberst wurde der Mörder wehrloser Gefangener. Vorkommnisse solcher Art, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, müssen uns in dem Willen bestärken, Bergeltungsmassregeln, soweit sie nach unserem Empfinden anwendbar sind, mit scharfer Faust und so scharf wie nur möglich, durchzuführen.

Englische Erfindung.

Brüssel, 18. Febr. (W. I. B.) Die feindliche Presse veröffentlicht eine Depesche, als deren Quelle „Daily Mail“ angegeben wird. In dieser Depesche wird behauptet, der Generalgouverneur von Belgien habe in Brüssel das Standrecht erklärt, weil 60 000 Einwohner nach Deutschland gebracht werden sollen, um in Munitionsfabriken zu arbeiten. Auch seien Massregeln getroffen worden, um das Kaiserliche Hauptquartier aus dem königlichen Schloß zu Laeken wegzuberücken. Diese Nachricht ist frei erfunden. Überhaupt ist das königliche Schloß in Laeken unbesetzt, wie sämtliche königlichen Besitzungen in Belgien.

Im Bewegungskrieg liegt die Entscheidung.

Bern, 19. Febr. (W. I. B.) Siegemann behandelt im „Bund“ die Frage, ob die Entente den Durchbruch im Westen nochmals versuchen wird, und bemerkt, daß selbst nach einem gescheiterten Durchbruch erst in einem Bewegungskrieg die Entscheidung gesucht werden möchte. Er führt dazu aus: Der Bewegungskrieg ist dem deutschen Heer in Fleisch und Blut übergegangen, während die englische Armee in der heutigen Gestalt ihn überhaupt nicht kennt und die französische Armee ihn zum mindesten seit November 1914 überhaupt nicht mehr geübt hat. Dann wird es sich zeigen, wie wichtig und richtig es für die auf den inneren Linien stehenden Deutschen war, ihre Divisionen immer aufs neue auszulassen und stets darauf zu halten, daß möglichst alle einmal an einem großen Bewegungsfeldzug und somit an dem wahren Krieg teilnehmen. Gerade die Feldzüge im Osten und zuletzt die Feldzüge in Serbien und Rumänien haben gezeigt, daß auch hier die Artillerie eine Sprunghaft wachsende Bedeutung geniesst, daß aber nach wie vor die geistige Führung und die in erprobter Manneszucht gereifte Marsch- und Bewegungsfähigkeit der Truppen das strategische Geheiß prägt, daß im Westen heute noch zwischen den Gräben eines entarteten Materialkrieges verscharrt liegt.

Das Explosions-Unalück in Archangelst.

Kopenhagen, 18. Febr. (W. I. B.) Die „Nationaltidende“ meldet aus Bergen: Ein Reisender, der aus Petersburg hier eingetroffen ist, berichtet, er habe sich während des letzten großen Explosionsunglücks in Archangelst aufgefunden, das weit juchender war, als in den Telegrammen mitgeteilt wurde. Die Explosion fand im Kriegshafen statt, während ein Dampfer Munition auslud. Sie war so schrecklich von Gewalt, daß alle lebenden Wesen im Umkreis von einem Kilometer getötet oder verwundet wurden. Der Schaden wird auf 50 Millionen Rubel veranschlagt.

Lokaler und vermischter Teil.

Am 20. Februar 1917.

3. Fastnacht. Heute, den 20. Febr. ist Fastnacht. Wer hätte sich früher diesen Tag anders als Tag des Scherzes, des heiteren Sinnes, der Sorglosigkeit gedacht? Jetzt, wo Fastnacht schon zum drittenmal in die Kriegszeit fällt, erinnert man sich wohl allenthalben dessen, fragt sich aber andererseits oft im Stillen, was das oft in wäلتen Pörm ausgeartete närrisch-tolle Treiben mitunter nicht des Spasses zwiel? Frohsinn und Scherz werden wohl auch nach dem Krieg wieder aufleben, dagegen wird die übermäßige Vergnügungssucht, das tolle Treiben, die Karrelei hoffentlich weniger zutage treten. Der Krieg hat auf lange Zeit hinaus auch hierauf seinen Stempel gedrückt und man wird sich mehr erinnern, daß Fastnacht zu innerer Einsicht mahnt und der tolle Karnevalstrudel ausländischen Ursprungs ist!

a. Winter ade. Anscheinend ist des Winters Herrschaft zu Ende. Es wehen wieder mildere Winde und das Thermometer zeigt nur noch Wärmegrade an. Der Eisport ist vorüber und das bereits mürbe gewordene Eis der Lahn wird wohl in nicht allzuferner Zeit, hoffentlich ohne Hochwasserchancen, abtreiben. Der Eintritt wärmeren Wetters ist namentlich auch für unsere im Felde stehenden Krieger zu begrüßen und die Kältepatris ist auch viel wert.

Möhlen, 11. Febr. Bizewadtmister Ralteger vom Dragonerregiment Nr. 6 wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Airberg, 18. Febr. Am vergangenen Freitag feierte hier in seiner alten Heimat und in seinem Vaterhaus seinen 70. Geburtstag der bekannte und hervorragende Leipziger Professor der Nationalökonomie Geheimrat Professor Dr. Karl Bücher (Siehe auch unseren Aufsatz in Nr. 40 vom 16. Februar. Die Red.). Da Professor Bücher vielen Lesern dieses Blattes von früher her bekannt sein dürfte und die engere Heimat ihm vor allem ein treues und dankbares Gedächtnis schuldet, werden einige Mitteilungen willkommen sein. Der immer ein schlichter, Sohn seiner nachwachsen Heimat gebliebene Gelehrte liebt keine großen Verehrungen. Dessen bedarf es zu seiner Ehrung aber auch gar nicht. Man braucht dazu nur auf seinen Werdegang und sein reiches und verdienstvolles Schaffen hinzuweisen. Der Gelehrte, dem ein Magenleiden schon länger zu schaffen macht, läßt seit einiger Zeit sein Lehramt nicht mehr aus, dagegen hat er noch den Posten des Direktors der vereinigten Staatswissenschaftlichen Seminare an der Leipziger Universität inne und arbeitet jetzt ganz besonders auf dem noch ziemlich unerforschten Gebiet des Zeitungswesens. Ist also so zu einer alten Liebe zurückgekehrt. In dieser Tätigkeit, namentlich auch durch eine Schrift über die Presse im Kriege, hat sich Bücher manche Feindschaft unter seinen alten Kollegen von der Presse zugezogen, aber das hält den unerschrockenen Mann mit seinem unbedingten Wahrheitsinn nicht ab, seinen Weg ruhig weiter zu gehen. Und man kann nur wünschen, daß dem Gelehrten noch weitere Jahre geeigneten Schaffens vergönnt werden möchten und er, was Alter und Gesundheit anlangt, seinem älteren hier wohnhaften Bruder, Herrn Theodor Bücher, folgen darf. Derselbe hat vor einiger Zeit hier im Kreise der Seinen seinen 81. Geburtstag gefeiert und vertritt in seinem hohen Alter nicht nur die Leitung seiner hiesigen Büchsenfabrik, sondern auch noch eine ganze Reihe von ebenso verantwortungsvollen wie ehrenwerten Ämtern, darunter auch das eines stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes. Wer das Glück gehabt hat, in diesen Tagen zusammen einen Gang durch die trauliche Heimatflur machen zu sehen, wird diesen Anblick nicht vergessen und kann den Wunsch nicht unterdrücken: Gott segne und behüte weiter wie bisher das greise Brüderpaar.

Sahnkanten, 19. Febr. Der Feldgendarm Karl Groß und der Gelehrte Adolf Hermann erhielten wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Bekanntmachung.

Das am 12. Februar 1917 im Distrikt Dilligswald 9 verfertigte Holz ist genehmigt und wird Mittwoch den 21. Februar, morgens 8 Uhr den Steigern zur Abfahrt überwiesen.

Retterschwalbach, den 18. Februar 1917

8/43

Der Bürgermeister: Ullrich.



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hoflieferant
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Königs v. Ungarn.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Kohlrahi-Verkauf.

Mittwoch, den 21. Februar 1917 nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr Verkauf von Kohlrahi im Keller des alten Gymnasiums.
Limburg, den 19. Februar 1917.
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Betr.

Ablieferung von Gerste.

Die Reichsfuttermittelstelle erläßt unterm 15. Februar eine Bekanntmachung, der wir u. a. folgendes entnehmen:

„Die Reichsgersten-Gesellschaft wird für reine, gesunde, trockene Gerste bis zum 25. Februar noch M. 320.— und von da ab M. 300.— für die Tonne bezahlen. Die Geschäftsstellen der Reichs-Gerstengesellschaft sind angewiesen, auch ungedroschene Gerste anzukaufen und zwar zum Preise von M. 300.— für die Tonne. Die Verkäufer ungedroschener Gerste sind verpflichtet, die verkaufte Gerste unverzüglich ohne besondere Entschädigung auszudreschen.“

Die ablieferungsplichtigen Gerstenmengen, die bis zum 28. Februar 1917 an die Geschäftsstellen der Reichs-Gerstengesellschaft nicht freiwillig verkauft sind, werden enteignet. Für Gerste, die auf diesem Wege erworben ist, wird nicht mehr als der gesetzliche Höchstpreis von M. 250.— für die Tonne gezahlt.“

Eine sofortige freiwillige Veräußerung der abgabepflichtigen Gerstenmengen liegt im Interesse der Landwirte, da die angedrohte Enteignung unbedingt durchgeführt werden wird. Kommissär der Reichs Gerstengesellschaft für die Kreise Limburg, Oberwesterwald, Unterwesterwald und Westerburg ist das Kaufmännische Büro des Kreises Limburg in Limburg (Bahn). 4(43)

Gute Eisensteingruben und Braunkohlenfelder zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 642 a d. Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Vom Dienstag, den 20. Februar ab fallen die Büge

4802 Westerburg ab 9.12, Montabaur an 10.20,
4803 Montabaur ab 11.24, Westerburg an 12.36,
3562 Fehlb. Righausen ab 2.38, Erbach an 3.06,
3565 Erbach ab 3.17, Fehlb. Righausen an 3.50,
3822 Siershahn ab 8.54, Engers an 9.37,
3821 Engers ab 8.04, Siershahn an 8.46,
3309 Alenkirchen ab 2.49, Au an 3.20,
3306 Au ab 1.19, Alenkirchen an 1.45,
3817 Siershahn ab 6.08, Montabaur an 6.26,
3820 Montabaur ab 6.35, Siershahn an 6.53.

vorübergehend aus.

Auf der Strecke Grenzau—Hillscheid tritt mit dem gleichen Tage folgender Fahrplan in Kraft:

3276	3280	3278	3282	3284	3290	3288	3294	Stationen	3275	3277	3281	3279	3283	3291	3289
2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.		2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.	2.—4.
6.04	7.12	8.02	11.23	1.08		6.40	8.10	Grenzau	5.56	6.58	7.43	10.04	an	12.40	6.24
6.17	7.22	8.12	11.38	+1.11	4.35	6.50	8.22	Höhr. Grenzau	5.47	6.50	7.35	9.50	12.30	12.28	6.16
6.30	an	8.26	11.49	+1.24	4.48	an	8.35	Hillscheid	5.36	6.39			12.20		6.00

× Werktags. + Zwischen Höhr. Grenzhausen und Hillscheid nur 8. sowie 6.4. und 9.4.

Bz. 3820 fährt Siershahn ab 7.43 (bisher 7.00), Engers an 8.28 (bisher 7.46), Neuwied an 8.42.
Bz. 3817 fährt Engers ab 6.09 (bisher 5.21), Siershahn an 6.58 (bisher 6.03).

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Vom Dienstag, den 20. Februar ab fallen die Schnellzüge D 123 Coblenz, ab 11.05, Siegen an 1.19 und D 124 Siegen ab 6.04, Coblenz an 8.35

vorübergehend aus.
Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Vom Dienstag, den 20. Februar ab fallen die Personenzüge

4025 Langenschwalbach ab 12.25, Limburg an 1.53 und 4040 Limburg ab 2.31, Langenschwalbach an 3.54

vorübergehend aus.
Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Holzversteigerung.

Samstag den 24. Februar l. J. 38.
vormittags 10 Uhr

anfang nd, kommen im Kirberger Gemeindewald Distrikt Urhag:

490 Rm. buchen Scheit und Knüppelholz.
20 Rm. laubh. Scheit- und Knüppelholz.
25 Rm. eichen Schichtknüppelholz und 3000 Buchenwellen

zur Versteigerung.
Kirberg, den 18. Februar 1917.

5(43)

Der Bürgermeister.

Junge Legehühner

zu kaufen gesucht.

Offerte an 2.42
Josef Ladwig sen.,
Hollheimerstraße 25

Geor. Sekt. u. Wein-
korken, Grammaphon-
platten, gebrochen und ganz,
Zelluloid Kilo 5 Mark, und
Staniole kauft 8.38

A. Rieckmann, Wiesbaden,
Bücherstr. 30.

Bruchbänder

mit und ohne Federn bei
A. A. Döppes, 13/41
Limburg, Büdingengasse 8

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten. 7(41)
zu erfragen in der Erped.

Metallbetten an Privat
Katal. frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th

Aufruf!

Das hochherzige Friedensangebot unseres Kaisers haben unsere Feinde abgelehnt. Sie wollen, daß wir den Frieden mit dem Schwert erzwingen, das wird uns gelingen, wenn wir alle Kräfte anspannen. Aber das Schwert muß im scharfen Schlick erhalten werden, soll es den vernichtenden Schlag mit Erfolg führen. Und Amerika wird, auch wenn es uns nicht offen den Krieg erklärt, immer mehr sein Geld gegen uns ins Feld führen. Dagegen müssen auch wir unsere Geldkraft mehrten. Erlaubt sie, so wird das Schwert stumpf. Ihr Rückgrat aber ist das Gold. Das brauchen wir, wollen wir siegen. Jeder weiß das, muß es wissen, da es auf Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein geht. Unsere Feinde haben klar und deutlich ausgesprochen, daß Deutschlands Vernichtung ihr Ziel ist. Da darf keiner, der es bis jetzt nicht getan, noch länger zögern, das Opfer zu bringen, was er an Gold und Geldeswert besitzt, der Reichsbank zu überlassen. Wir richten an alle Säuglinge die dringende und herzliche Bitte, es ohne Aufschub der Goldankaufsstelle oder den Hilfsstellen zuzuführen. 1(37)

Die Goldankaufsstelle in Limburg, Obere Schiede 14, ist geöffnet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr.

Limburg, im Februar 1917.

Der Ausschuss für Goldankauf
für die Kreise Limburg und Westerburg.

Klavierunterricht

wird bei möglichem Honorar
erteilt. 5(23)
Ruh. Obere Schiede 11 III.

Friseurlehrling

sucht auf bald oder zu Ostern
Anton Brückmann,
Bldg 8. 6(43)